Mann an die verantwortungsvolle Stelle zu treten, zu welcher ihn der Tod seines Vaters berief, und dieser Friedericianische Geist ist es, der, wie König Wilhelm II. gestern seinem Volke verkündet hat, Ihm die Zuversicht des Pflichtbewußtseins giebt — geben und erhalten wird.

In diesem Geiste hat Se. Majestät der König gestern vor dem Landtage das eidliche Gelöbniß auf die Verfassung geleistet; in diesem Geiste knüpft Er an die Traditionen seiner Vorgänger auf dem Throne an; in ihm wahrt Er die verfassungsmäßigen Rechte der Krone, indem Er dem Staatsleben das Maß monarchischer Einwirkung sicher stellt, dessen Preußen bedarf. Zugleich aber stellt Er sich unter jenen Geist, wenn Er verspricht, die gerechte und nützliche Vertheilung der Mitwirkung der verschiedenen Gewalten im Staatsleben „hüten und schützen" zu wollen. Von diesem Geiste ist jeder Satz der Thronrede durchdrungen.

Preußens Volk hat durch seine gesetzten Vertreter mit Jubel begrüßt, wie sein König und Herr Seine Aufgaben und Ziele ausmaß, indem Er an die Traditionen Seines Hauses und die davon untrennbare Geschichte Seines Landes anknüpfte. Preußens Volk wird weiter bekennen, daß jene jubelnde Huldigung aus seinem Herzen floß, und wohin immer die an den Landtag gerichteten Worte dringen, werden sie richtig verstanden werden und die Herzen erwärmen.

Preußens Geschick erscheint auch für die Zukunft wohl geborgen. Sein König wird ihm seine Kraft erhalten und mehren, und damit ist, da der preußische Geist und der das deutsche Reich durchdringende keine Gegensätze, sondern sich vorbedingende Ergänzungen sind, auch Deutschlands Zukunft fest gestaltet.

„Mit Gott, für Kaiser und Reich" wurde am Montage der Bund zwischen Kaiser und Volk erneut; — Kraft, Stärke und Festigkeit gewinnt dieser Bund, indem Preußens Volk seinem Könige wie vordem, auch jetzt und immerdar jauchzt:

Mit Gott für König und Vaterland!

* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" beschäftigt sich mit dem „Dniewnik Warszawski", der sich durch seinen gehässigen Ton gegenüber Deutschland und Oesterreich bemerkbar macht. Sie bemerkt: „In Bezug auf den „Dniewnik Warszawski" handelt es sich um ein russisches Organ amtlichen Charakters, und die darin veröffentlichten Artikel sind als directe Kundgebungen der russischen Regierung anzusehen, in denen Jedermann die Ansichten des Kaisers Alexander bezüglich politischer Fragen zu suchen berechtigt ist. Das einzige in Warschau in russischer Sprache auf Regierungskosten erscheinende Blatt, welches von der russischen Regierung begründet worden ist und im directen Abhängigkeitsverhältniß zu derselben steht, kann eine andere Politik, als sie der russischen Regierung angenehm ist, vernünftiger Weise nicht verfolgen. Die Lösung dieses scheinbaren Räthsels ist nun darin zu finden, daß die Gemahlin des Generals Gurko geborene Französin ist, die Tochter eines französischen Edelmannes, des Grafen Salias und einer Russin, geborenen Solowei, welche Letztere der Katkoff'schen Partei angehörte; die Generalin Gurko hat aus ihren französischen Sympathien so wenig Hehl gemacht, daß man sie allgemein als Französin von Geburt und Gesinnung bezeichnet. Es wird mithin im „Dniewnik Warszawski" eine französische Politik betrieben, im Gegensatz zu der amtlichen Politik des russischen Kaisers, welche fremden Interessen nicht dient. Das Verständniß für die auffällige Haltung des „Dniewnik Warszawski" wird dadurch eröffnet, daß die französisch weibliche Politik der Generalin Gurko eigene, nationale Gesichtspuncte verfolgt.

* Die Nachricht, daß der Chef der Admiralität, General v. Caprivi, ein Abschiedsgesuch eingereicht habe, bestätigt sich, wie nunmehr von verschiedenen Seiten aus Berlin gemeldet wird. Man glaubt, daß ein Admiral zu seinem Nachfolger ernannt und General v. Caprivi das Commando eines Armeecorps erhalten werde.

* In einem mit dem Satz: „Die Freiheit, der wir folgen, verwelkt nicht mit dem Leben des Einzelnen" beginnenden und mit „3 Mark 60 Pfge." schließenden Aufruf an die Parteigenossen schreut sich Herr Eugen Richter nicht, für seine „Freisinnige Zeitung" die Ausgabe in Anspruch zu nehmen, „Kaiser Friedrich's Vermächtniß auszuführen". Ein frecherer Mißbrauch des Namens eines edlen Todten dürfte denn doch noch nicht vorgekommen sein.

* * *

* Die englische Presse spendet einmüthig der Friedensliebe Kaiser Wilhelm's II. das höchste Lob, vereint jedoch nicht, ihre Leser auf die streng von nationalen Rücksichten dictirte Politik des deutschen Reiches aufmerksam zu machen. Aehnlich wie die „St. James Gazette" warnt auch die „Times" die englische Nation vor dem Wahne, Deutschland möge bei seinem Bemühen, den Frieden zu erhalten, auf andere Interessen als die deutschen Rücksicht nehmen. „Freimüthig und gerade auf ihr Ziel gehend, wie die Rede des Kaisers ist, läßt sie doch dem gesunden Sinn des deutschen Volkes wie der auswärtigen Nationen viel zur ergänzenden Deutung übrig. Es wird das Hauptziel der deutschen Politik bleiben, die Interessen des Reiches, wenn möglich ohne Krieg zu wahren und zugleich die umfangreichsten Vorbereitungen zu einem Krieg zu machen, weil dies das beste Mittel ist, einen solchen zu vermeiden. In beiden Beziehungen wird Deutschland bleiben, was es seit Beendigung des deutsch-französischen Krieges stets gewesen ist: die festeste Bürgschaft des europäischen Friedens. Man thut jedoch gut, sich über die Tragweite dieser Bürgschaft klar zu werden. Es ist nicht über alle Zweifel erhaben, daß der Krieg nicht trotz der größten Bemühungen der friedliebenden Souveraine ausbrechen wird. Jeder Verzug ist freilich schon ein Segen für die Welt und je länger der Krieg hinausgeschoben wird, desto weniger wahrscheinlich wird er. Dieses hält jedoch nur gut, wenn andere Nationen, welche der Habgier eine versuchende Lockung bieten, sich dieselbe Mühe wie Deutschland geben, um es klar zu machen, daß ein Angriff hoffnungslos ist. Die deutsche Diplomatie wird ohne Zweifel Alles aufbieten, um einen Krieg zwischen anderen Ländern zu verhüten, weil ein Brand anderswo die deutschen Interessen gefährdet. Die deutschen Kriegsrüstungen aber sind zum Nutzen Deutschlands, nicht für ein Don Quixotenartiges Unternehmen zum Besten der allgemeinen Interessen Europas oder der besonderen irgendeines anderen Landes bestimmt. Ebenso wenig wird die deutsche Diplomatie Interessen schützen, für welche die Eigner selbst keine Sorge tragen. Im Gegentheil wird sie jede Lage erbarmungslos lediglich zum Besten Deutschlands ausnutzen. Kurz gesagt: obgleich Deutschland den Frieden wünscht, so wünscht es doch nur einen solchen, welcher den deutschen Interessen entspricht, und zwar nur so lange, wie diese dadurch gewahrt werden. Wünscht England die Erhaltung des Friedens gleichfalls in einer Weise, daß er den englischen Interessen zu Gute kommt, so giebt es nur ein Mittel, dieses Ziel zu erreichen, nämlich England ebenso so stark und ebenso sehr auf sich allein vertrauend zu machen, als Deutschland. Der Frieden hat seine Niederlagen ebenso gut, wie der Krieg für Diejenigen, welche die Pflicht der Selbstvertheidigung vernachlässigen. Bis diese erfüllt ist, besitzt England keine Bürgschaft, daß es in Ruhe gelassen wird, oder daß es nicht ebenso wohl im Frieden das verliert, was es behalten sollte."

* Am 25. d. M. Abends hatten in Paris zahlreiche französische Studenten ihre aus Bologna heimkehrenden sechs Commilitonen vom Lyoner Bahnhofe ab und begleiteten sie unter Bivatrufen und Singen nach dem Lateinischen Viertel, wo sogar stellenweise illuminirt ward. In der Salle des Ecoles wurde dann ein akademisches Familienfest gefeiert, welchem auch mehrere Professoren beiwohnten, darunter Lavisse, der in Bologna die verschiedenen Facultäten vertrat. Er erzählte, daß die französische Delegation sich ihrer Sendung in ehrenvoller Weise und mit anerkennenswerthem Tacte entledigt hatte, und wie sie sich bei der Ankunft des italienischen Königspaares erinnerte, daß sie einer durch ihre Galanterie berühmten Nation angehörte. Sie überreichte der Königin Margherita ein Bouquet in den französischen Farben mit einer weiß-roth-grünen Schleife, „während die deutschen Studenten nur ihre Rappiere und die Grimassen, die sie damit schneiden, mitgebracht hatten." Diese Worte wurden mit rauschendem Beifall aufgenommen. Ferner berichtet Herr Lavisse über die Mittheilungen, die er dem Generalrath der Facultäten anläßlich der Mission gemacht, und forderte die Studirenden auf, die Beziehungen zu den ausländischen Studenten als ein werthvolles Bildungsmittel zu unterhalten, jetzt aber in ihre Collegien und zu ihren Büchern zurückzukehren, um die bevorstehenden Prüfungen mit Ehren zu bestehen. Beim Punsch redigirte man eine Adresse an die bolognesischen Studenten, welche sogleich mit Freundschaftsversicherungen und warmen Danksagungen telegraphirt wurde.

* Am 30. Juni findet eine Plenarsitzung des Directionsrathes der Ostafrikanischen Gesellschaft statt, wobei namentlich die Wahl eines zweiten Vorsitzenden an Stelle des Geh. Commerzienrathes Delbrück, der bekanntlich diese Stelle wegen Krankheit niedergelegt hat, wenngleich er im Directionsrath verblieben ist, erfolgen muß. Provisorisch fungirt bisher als zweiter Vorsitzender Herr Hugo Oppenheim von der Firma Robert Warschauer in Berlin. Außerdem handelt es sich um Vorbereitung der Anträge über die Statutenänderung und Geldbeschaffung für die außerordentliche Generalversammlung, welche am 21. Juli, Nachmittags 3 Uhr, im kleinen Saale des Kaiserhofes zusammentreten wird. Die Generalversammlung wird sich auch noch darüber schlüssig zu machen haben, ob die Gesellschaft die Verleihung von Corporationsrechten nach dem Reichsgesetze vom 15. März 1888 nachsuchen soll.

* In den letzten Jahrzehnten haben sich auch auf einzelnen Inseln und Inselgruppen der Südsee Deutsche in größerer oder geringerer Zahl niedergelassen und zum Theil zu Gemeinden zusammengeschlossen. Auf Neuseeland giebt es gegenwärtig sieben deutsche Ansiedelungen: Upper, Mutere, Waitotoro, Wellington, Midhurst, Rangalikt und Norsewood. In diesen sieben Orten wie in einigen anderen Plätzen leben im Ganzen etwa 8000 Deutsche. Alle diese Gemeinden haben deutsch-lutherische Kirchen und Schulen. Auf den Fidschi-Inseln wird das Deutschthum vertreten durch eine Anzahl Kaufleute und Plantagenbesitzer, die sich auf der Südküste der Insel Vanu Levu niedergelassen haben. Auf den Marschalls-Inseln giebt es eine Reihe bedeutender Factoreien, die früher dem Hause Robertson & Hernsheim gehörten und später in den Besitz der Jaluit-Gesellschaft übergegangen sind. Auf der Samoa-Gruppe ist der Handel und Grundbesitz seit Jahren zum größten Theile in deutschen Händen. Es leben daselbst neben 62 Engländern, 26 Amerikanern und 17 Franzosen 127 Deutsche; nach anderen Berichten soll die Zahl der Deutschen weit größer sein, haben doch an Kaisers Geburtstage 1887 90 Deutsche am Festessen theilgenommen! Schade ist es, daß diese Deutschen weder deutsche Schule noch Kirche haben, sondern auf englischen Gottesdienst angewiesen sind. Auf den Sandwich-Inseln ist in Honolulu durch den dortigen deutschen Consul die Erbauung einer deutschen Kirche und Schule angeregt worden, bis jetzt jedoch noch nicht zu Stande gekommen. Aber auf der Insel Kauai, nordwestlich von Honolulu, ist bei der Lutherfeier 1883 eine deutsch-lutherische Gemeinde gebildet worden. Dieselbe besteht hauptsächlich aus Hannoveranern aus der Gegend von Nienburg und ist jetzt im Besitze einer deutschen Schule zu Lihue, die von 100 Kindern besucht wird, und einer im gothischen Stile erbauten Kirche. Bereits sind von dieser Muttergemeinde Lihue aus drei Tochtergemeinden zu Kilauka, Kolon und Kekaha abgezweigt bez. gegründet worden. Im Bismarck-Archipel und in Neu-Guinea giebt es eine Anzahl deutscher Factoreien und Stationen, die sich später wohl zu kleineren Hafenplätzen entwickeln werden. Wie viel Deutsche hier leben, läßt sich nicht genau bestimmen; doch dürften es schwerlich mehr als 100 sein. Im Ganzen mögen auf den Inseln der Südsee gegenwärtig ungefähr 10 000 Deutsche wohnen.

Zur Lage.

** Berlin, 28. Juni. Nachdem heute auch die außerordentliche Session des preußischen Landtags geschlossen, beginnen nicht nur die parlamentarischen, sondern die politischen Ferien überhaupt. In wenigen Tagen tritt Fürst Bismarck einen dreimonatlichen Urlaub an. Mit Recht kann aus diesem Umstande auf verbürgte friedliche Aussichten für die nächste Zukunft geschlossen werden. Wenn je, dann gilt heute das Scherzwort im Ernst: „Europa braucht Ruhe!", und es ist eine erfreuliche Thatsache, daß der Regierungsantritt des Kaisers Wilhelm II., daß seine ersten politischen Schritte ganz wesentlich dazu beigetragen haben, das Vertrauen auf den Frieden in Deutschland, ja in ganz Europa, wesentlich zu heben und zu stärken.

Sicherheit vor kriegerischen Verwickelungen ist erforderlich zum Gedeihen der staatlich organisirten Gesellschaft und Ruhe im Innern. Und Kaiser Wilhelm ist uns auch der Hort des inneren Friedens. An einem Königswort soll man nicht drehen und deuteln, und von vornherein wollen wir daher ernstlich den Versuchen entgegentreten, welche von den extrem gerichteten Organen rechts und links bereits gemacht werden, in die Thronreden Allerlei hineinzulegen, aus ihnen Allerlei herauszulesen, was eben nicht darin steht. Wir wiederholen, was wir gestern sagten: alle Parteien sind ausdrücklich eingeladen, Hand in Hand mit dem Fürsten an dem Wohle des Vaterlandes mitzuarbeiten, und ausgeschlossen ist nur, wer sich selbst ausschließt, oder wer etwa gar die Berechtigung der staatlichen Ordnungen leugnet.

Anfang Juli gehen der Reihe nach auch die übrigen Minister auf Urlaub, und bald beginnen auch die Ferien des Bundesrathes. Die Chefs der Botschaften und Gesandtschaften verlassen Berlin; und wer nicht seine Freude am Wühlen und Agitiren hat, kann der vollen politischen Ruhe genießen, seinem bürgerlichen Berufe und der Erholung sich widmen. Denn diese brauchen wir Alle, und die Kraft ist zu sammeln, da der Herbst mit den Neuwahlen neue Ansprüche an uns macht, da auch neue staatliche und gesetzgeberische Arbeiten zu erledigen sind, sobald im Herbst wieder die Parlamente ihre Pforten öffnen.

Das Ministerium des Innern scheint verwaist bleiben zu sollen bis zum Herbst. Es versteht sich von selbst, daß vor Anberaumung der Neuwahlen zum Abgeordnetenhause auch der Minister des Innern ernannt werden wird, welcher ja auch der „Wahlminister" ist. Bis jetzt scheint die Besetzung dieses wichtigen Postens besondere Schwierigkeiten zu machen. Wenn aber die „Post" heute mit größter Bestimmtheit versichert, daß wegen Uebernahme dieses Postens keine Unterhandlungen mit Herrn v. Ackerbach gepflogen worden sind, so haben wir unsere guten Gründe, dieser Meldung entgegen zu treten. Richtig ist allerdings, daß zunächst von dieser Candidatur Abstand genommen worden ist, was aber nicht ausschließt, daß nach drei Monaten gleichwohl Herr v. Ackerbach dieses wichtige Portefeuille erhält.

Vermischtes.

— Berlin, 28. Juni. Am Tage der Eröffnung des deutschen Reichstages durch Seine Majestät den Kaiser Wilhelm wurden bei dem hiesigen Haupt-Telegraphen-Amt zusammen 30 491 Telegramme verarbeitet; der Verkehr erreichte, einschließlich der auf gemietheten Leitungen beförderten Zeitungscorrespondenz, die bei dem genannten Amt noch nicht dagewesene Höhe von 1 254 569 Worten. Die Beförderung dieser Correspondenz wurde leider, namentlich auf den nach Westen und Süden führenden Leitungen, durch zahlreiche Gewitter wesentlich erschwert.

— Das „Kieler Tageblatt" bringt folgende Angaben über die Erzieherinnen und die Erzieher der Kaiserin Augusta Victoria: Die erste Gouvernante der Kaiserin war aus der französischen Schweiz, Fräulein Bost aus Genf, eine Nichte des durch seine wohlthätigen Anstalten bekannten Pastors Bost in La Force bei Bergerac. Sie sowohl als ihre Nachfolgerin, Miß Walker, welche bis zur Confirmation der Prinzessin Victoria in Primkenau blieb, hatten nur den Unterricht in der französischen und englischen Sprache, in der Musik und Handarbeit. Der gesammte übrige Unterricht in Religion, Geographie, Geschichte, Rechnen, Literatur und in der deutschen Sprache wurde unserer Kaiserin und ihrer Schwester Karoline Mathilde (nunmehr Herzogin von Schleswig-Holstein-Glücksburg auf Gräuhholz) von dem Candidaten Ernst Mühlenhardt aus Marne in Holstein ertheilt, der jetzt als Pastor in Schönkirchen in der Nähe von Kiel wirkt. Er hat diesen Unterricht ungefähr vom Anfang des Jahres 1870 bis 1873 geleitet; dann trat er als Archidiakonus in Rendsburg in das Predigtamt ein. Nach ihm war noch kurze Zeit Lehrer der beiden Prinzessinnen Candidat Albert Luthers Voß, nachher Pastor in Preetz, jetzt in Bornhöved, der aber mehr den jungen Herzog Ernst Günther und seinen Vetter Prinzen von Hohenlohe-Langenburg zu unterrichten hatte.

— Aus Mecklenburg-Schwerin, 27. Juni, wird der „Vossischen Zeitung" geschrieben: Am 23. d. M. starb in dem an der mecklenburgischen Südbahn belegenen Städtchen Malchow die verwittwete Frau Adelheid Hermes, als Tochter des Bürgermeisters Hofraths Wuesthoff zu Parchim am 20. April 1812 geboren und in Fritz Reuter's Jugendgeschichte dadurch unauflöslich verflochten, daß dieser sie als Primaner auf dem Gymnasium in Parchim zu seiner „Flamme" erkor. Der Dichter gedenkt derselben in seiner „Festungstid" und deren hochdeutschen Vorgänger im „Unterhaltungsblatt", auch im „gräflichen Geburtstag", aber — worauf schon Adolf Wilbrandt in seiner Biographie Fritz Reuter's hinweist — nicht ohne Mischung von Dichtung und Wahrheit, wie der humoristische Erzähler sie als ein Recht in Anspruch nehmen darf. Auch nachdem Reuter das Gymnasium zu Parchim verlassen und in Rostock die Rechtswissenschaft zu studiren begonnen hatte oder nach dem Willen des Vaters wenigstens hätte beginnen sollen, fuhr er, wie Wilbrandt erzählt, noch fort, sich an jener „Flamme" zu wärmen. „Julius Wiggers", so berichtet er weiter, „mit dem er sich damals befreundete, besitzt noch ein Portrait von ihr in schwarzer Kreide, das der junge Student aus dem Gerüchtniß zeichnete und bei seinem Abgange von Rostock ihm als Andenken zurückließ." Julius Wiggers selbst gedenkt dieser Zeit und des Bildes mit folgenden Worten: „Während meines zweiten Halbjahres in Rostock war auch Fritz Reuter akademischer Bürger daselbst. Durch unsere beiderseitige Bekanntschaft mit der Familie des Bürgermeisters Wuesthoff zu Parchim, dessen Tochter Adelheid seit Reuter's Parchimscher Schulzeit der Gegenstand seiner Huldigungen war, bahnte sich zwischen Reuter und mir nie von selbst ein freundschaftliches Verhältniß an, welches mir zunächst die Frucht trug, daß Reuter, als er zu Ende des Halbjahrs nach Stavenhagen in das Haus seines Vaters ging, um nach Ostern die Universität Jena zu beziehen, ein von ihm aus der Erinnerung in Kreide ausgeführtes Brustbild von Adelheid Wuesthoff mir als Geschenk hinterließ. Es war indessen dabei weniger darauf abgesehen, mir eine Freude zu bereiten, als, woraus er mir auch kein Hehl machte, den Augen des Vaters eine Kunstschöpfung vorzuenthalten, welche von diesem nur zu leicht als Beweis angesehen werden konnte, daß sein Sohn sich zu Rostock mit der Rechtswissenschaft nicht so ernsthaft beschäftigt habe, wie es den Wünschen des Vaters entsprach. Das Bild ist noch in meinem Besitz und mir eine liebe Erinnerung an einen Freund, dessen geistige Bedeutung damals und noch lange Zeit nachher Niemand ahnte, auch er selbst nicht."

— Kronstadt (Ungarn), 28. Juni. In der Gemeinde Toelbuar wurde anläßlich einer gerichtlichen Grundregulirungs-Verhandlung die Gerichts-Commission von der aus verschiedenen Gemeinden zusammengerotteten Menge, welche etwa 1600 Personen zählte, mit Steinwürfen empfangen. Der Oberstuhlrichter wurde leicht, der Notar schwer verwundet. Die Gendarmerie schritt mit der Waffe ein, wobei eine Person getödtet und viele verwundet wurden. Die Mitglieder der Gerichtscommission konnten sich nur mit Mühe retten. Es sind Vorkehrungen zum Schutze der bedrohten Grundbesitzer getroffen.

— Manchester, 26. Juni. Die hiesigen Deutschen haben unter den Auspicien der Schüleranstalt am letzten Freitag eine Trauerfeier für weiland Kaiser Friedrich veranstaltet. Man hatte als Ort der Feier die Concerthalle gewählt, welche gegen 1000 Personen faßt und an dem Abend von Deutschen und mit ihnen sympathisirenden Engländern gänzlich gefüllt war. Auf der Bühne befand sich das Bild des verstorbenen Kaisers, von Lorbeeren und Cypressen umrahmt. Die Feier nahm einen weihevollen Verlauf. Der Pfarrer der deutschen Gemeinde, Philipp Onenger, entwarf ein Lebensbild des Kaisers Friedrich. Professor Ward, Vicekanzler der Victoria-Universität, gab in gehaltvoller Rede den Gefühlen der Engländer unserer nationalen Trauer gegenüber Ausdruck.

Zeugniss über den Shannon-Registrator.
Actiengesellschaft Hackerbräu, München.
Die Shannon-Registratoren bewähren sich vollkommen und sind das beste Mittel, grosse Correspondenzen zu ordnen und aufzubewahren. (50 Apparate.)
Preis per Apparat Mk. 6.60 (ohne Perforator).
Man verlange illustrirte Kataloge und Prospecte mit Zeugnissen über unsere neuesten Fabrikate für Bureau-Bedarf.
Zu haben in allen Schreibmaterialienhandlungen oder von
Aug. Zeiss & Co., Berlin W.

Patentbureau Bernh. Poerschmann, Reichsstraße 45.

Patentbureau Ing. Otto Sack, Katharinenstr. 23, I. Besteht seit 1878. Fernsprechstelle 682.

Glasmalerei-Imitationen.
Prachtvolle Fenster-Decorationen in überraschend schöner Farbenstellung nach jedem Maß. Illustr. Preislisten gratis.
M. Apian-Bennewitz, Markt, Barthel's Hof, nur im Hofe.

Bei allen rheumatischen Schmerzen,
Gelenkrheumatismus, Gicht, Reißen, Podagra ist der berühmte
Ringelhardt's Universal-Heil-Balsam*)
die beste und billigste Einreibung, da schon nach dem ersten Einreiben die wohlthätigste Wirkung und bald darnach völlige Heilung eintritt. Die leidenden Stellen sind täglich wenigstens 2 Mal ordentlich mit dem Balsam einzureiben und zur Erhaltung gleichmäßiger Wärme mit Balsam getränkter Leinwand zu belegen. Allen solchen Leidenden dringend empfohlen.

*) Mit Schutzmarke: auf den Dosen à 30 ₰, 60 ₰ und 1 Mk. (mit Gebrauchsanweisung) aus allen Apotheken in Leipzig und Umgegend, aus der Marien-, Mohren- und Kronen-Apotheke in Dresden, aus der Löwen- und Engel-Apotheke in Halle a. S. ꝛc. zu beziehen. Fabrik von M. Ringelhardt in Gohlis bei Leipzig, Eisenbahnstr. Nr. 18.

Neu! — Cigarritos — Neu!
Nr. 1. Tab.Ture doux, Sumatra Deckbl. p. 20 St. Cart. 75 ₰
Nr. 2. Tab. Ture moyen, " " p. 20 St. Cart. 70 ₰
Nr. 3. Havanna Tab., " " p. 20 St. Cart. 65 ₰
Nr. 4. St. Felix Brasil. Tab., " " p. 20 St. Cart. 55 ₰
Nr. 5. Virginia Tab., Java Deckbl. p. 20 St. Cart. 50 ₰
empfehle als leichte, wohlschmeckende Cigarretten ohne jedes Papier.
Heinr. Schäfer, Petersstraße 33.

Erste Sendung 1888er Havana-Importen
ist eingetroffen und hält geneigter Prüfung empfohlen
Gustav Kietz, Cigarren-Import, Petersstrasse No. 17.
NB. Aeltere Restposten verkaufe billigst. D. O.

Maggi's Bouillon-Extracte sollten in keinem Haushalte fehlen.

Hotel Hentschel.
Familien-Hotel ersten Ranges.
Einzelne Zimmer von 2 Mark an.
Licht und Bedienung wird nicht berechnet.

Blitzableiter
wohlbegründetster Theorie, praktischster Ausführung
empfiehlt
Oscar Schöppe, Leipzig,
Großherzogl. S. Hoflieferant.

Hausabputz fertigt L. Faulwetter, Neudnitzer Straße Nr. 12.

Tageskalender.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

1. Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.
2. Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.
3. Postamt 2 am Leipzig-Dresdner Bahnhofe.
4. Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.
5. Postamt 4 (Nikolaistraße).
6. Postamt 5 (Neumarkt 16).
7. Postamt 6 (Wiesenstraße 19).
8. Postamt 7 (Ranstädt. Steinw.).
9. Postamt 8 (Eilend. Bahnhof).
10. Postamt 9 (Neue Börse).
11. Postamt 10 (Hochstraßstraße).
12. Postamt 11 (Römerstraße).

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9 und 11 sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei den Postämtern 5 werden Telegramme zur Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.
2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Päckereien sowie größerer Geld- und Werthpackete nicht ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.
3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den Wochentagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme ꝛc. von Telegrammen außer den Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatz findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vormittags eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung (Dresdner Bahnhof, geöffnet Wochentags 8—12 Uhr Vormittags und ½3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und

der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung (Brühl 75 u. 77 [Creditanstalt] parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft

a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Zuganschlüsse, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen ꝛc.;
b. im Güter-Verkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Kartirungen ꝛc.

Landwehr-Bureau im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:
Universitätsbibliothek 11—1 Uhr.
Stadtbibliothek 3—5 Uhr.
Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse) 10—12 Uhr.
Volksbibliothek IV. (VI. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abends.
Volksbibliothek V. (Pestlr. 17, 1. Hofe Rt.) 7½—9½ U. Ab.

Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung), Lehrerverein-haus, Gerwerstr. 4, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr.

Städtische Sparcasse: Expeditionszeit: Jeden Wochentag. Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft parterre links. — Filiale für Einlagen: Bernhard Wagner, Schützenstraße 8/10; Gebrüder Spellner, Windmühlenstraße 37; Heinrich Unrub, Bestfriedstraße 33; Julius Hoffmann, Petersteinweg 3; Julius Finck, Querstraße 1, Eingang Grimm. Steinweg.

Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmitt. 3 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfänderverfall und Herausnahme von neuen Börsengebäude, für Einlösung und Prolongation von der Nordstraße.

In dieser Woche und an den entsprechenden Tagen verfallen die vom 26. Septbr. bis 1. Octbr. 1887 versetzten Pfänder, deren weitere Einlösung oder Prolongation nur unter der Mitentrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.

Stadt-Steuer-Einnahme. Expeditionszeit: Vormittags 8—12 Nachmittags 2—4 Uhr.

Kgl. Sächs. Standes-Amt, Schloßgasse Nr. 22. Wochentags geöffnet 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr, Sonntags und Feiertags 11—12 Uhr, jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und solcher Sterbefälle, deren Anmeldung keinen Aufschub gestattet. Eheschließungen erfolgen nur an Wochentagen Vormittags.

Friedhofs-Expedition und Casse für den Süd-, Nord- und neuen Johannisfriedhof Schloßgasse Nr. 22 in den Räumen des Königl. Standes-Amtes. Daselbst erfolgt während der beim Standes-Amt üblichen Geschäftszeit die Vergebung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen, sowie die Ausfertigung der Concessionsscheine, Vereinnahmung der Concessionsgelder und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten.

Schlußzeit für den Besuch der Friedhöfe Abends ½9 Uhr.

Handelskammer Neue Börse I. (Eing. Blücherplatz). Vorlegung von Patentschriften 9—12 und 2—4 Uhr. Fernsprech-Nr. 506 (11)

Herberge zur Heimath, Ulrichsgasse Nr. 75, Nachtquartier 25, 30 und 50 ₰, Mittagstisch 30 ₰.

Herberge für weibl. Dienstboten („Marthahaus"), Löhrstraße 9 (früher in Reudnitz), 30 ₰ für Kost und Nachtquartier.

Daheim für Arbeiterinnen, Brauhstraße Nr. 7, wöchentlich 1 ℳ für Wohnung, Heizung, Licht und Frühstück.

I. Sanitätswache des Samariter-Vereines, Hohstraße 14. Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh. An Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

II. Sanitätswache des Samariter-Vereines, Petersteinweg 17 Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh. An Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

Kinderheilanstalt, Carolinenstraße 31, Montag und Donnerstag früh 9—10 Uhr ärztliche Sprechstunde.

Frauenklinik ebendaselbst, 1. Etage, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Nachmittag 4—5 Uhr.

Poliklinik des Albert-Zweig-Vereins Möckern, Lange Str. 25. Marktags 9—10 Uhr Vormittags für Augen- und Ohrenkranke, 11—12 Uhr Vormittags für andere Kranke und von 9—10 Uhr Vormittags für Nervenkranke.

Poliklinik für Ohren-, Nasen-, Hals- und Lungenleiden Pfingstgasse 20, I., Ecke der Thomaiusstraße, V. 8—9 Uhr.

Poliklinik für Hautkrankheiten und Krankheiten der Harnorgane Marktags 9—10 Uhr früh Täubchenweg 4.

Städtische Anstalt für Arbeits-Nachweisung (Stadthaus, Obstmarkt 3, I. Etage, Zimmer 95), werktäglich geöffnet Vormittags von 8—12 Uhr, Nachmittags von ½3—½7 Uhr.

Städtischer Lagerhof. Expedition Bahnhofstraße 17. Lagerung sowohl unverzollter als im freien Verkehre befindlicher Güter.

Stadtbad im alten Jacobshospitale, an den Wochentagen von früh 6 bis Abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertags von früh 6 bis Mittags 1 Uhr geöffnet.

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Neues Gewandhaus. Täglich von früh 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr geöffnet. Eintrittskarten à 1 ℳ pr. Person (für Vereine und auswärtige Gesellschaften bei Entnahme von wenigstens 20 Billets à ½ ℳ pr. Person) sind am Westportal zu lösen.

Städtisches Museum geöffnet von 10—4 Uhr. Eintrittsgeld 50 ₰.

Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10, II. (Kaufhalle), geöffnet von 9 bis 5 Uhr Wochentags und " " 10 " 3 " Sonn- und Feiertags.